

Nebenflirt mit einer anderen nicht abgeneigt ist. Was ganz offensichtlich für diesen Fall zutrifft!

Also machte sich Fräulein Gussi mit Geschick, jedoch völlig stumm an die Arbeit.

Herr Wörgl war maßlos enttäuscht. Er hatte sich die Sache ganz, ganz anders vorgestellt. Gewissermaßen als eine übermütige Fortsetzung der lustigen Frühstücksviertelstunde zu zweien. Nun aber saß er nicht einem ausgelassenen Quirl, sondern einer ernsthaften jungen Dame gegenüber, die gar nicht daran dachte, das Plaudermäulchen aufzumachen.

Um ein Gespräch in Schwung zu bringen, ließ Herr Wörgl ein paar mal ein lautes „Auah!“ hören. Was, nebenbei bemerkt, die reine Verstellung war. Ein höfliches „oh, Verzeihung!“ war die einzige Antwort.

Fräulein Gussi war eine flinke Kraft und hatte ihr Werk in zwanzig Minuten beendet. Franz Wörgl erschienen es ebenso viele Sekunden. Ehe er etwas äußern konnte, hatte sich die Manikürerin erhoben und sagte höflich:

«Wir sind fertig. Vielen Dank, mein Herr.»

Franz guckte auf seine Nägel und dann in Gussis Gesichtchen.

«Ich möchte so gern... dürfte ich vielleicht... wann kann ich Sie wiedersehen, Fräulein Gussi?»

«Es ist uns bei Strafe sofortiger Entlassung verboten, mit der Herrenkundschaft Verabredungen zu treffen, Herr Wörgl.»

«Oh... ich will doch nur...»

«Kasse, bitte!»

Ehe sich's der junge Mann versah, hatte Gussi ihn aus der Kabine komplimentiert und samt Kassenzettel Madame Knutz übergeben. Herr Wörgl bezahlte artig, ging aber nicht fort, sondern trudelte wie ein verlorener Knopf durch den Laden. Vor lauter Verlegenheit beguckte er sich die ausgestellten Waren.

«Darf ich dem Herrn etwas vorlegen?» fragte die geschäftstüchtige Madame Knutz. «Vielleicht Kölnisches Wasser, Seife ein gutes Herrenparfüm aus Juchten? Oder soll's lieber Lavendelwasser sein?»

Franz Wörgl biß an, wie der Fisch einen fetten Angelwurm.

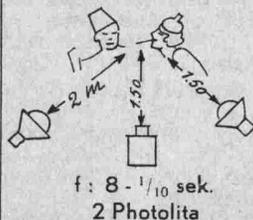
«Ach ja, vielleicht zeigt mir das Fräulein etwas?»

Gussi baute Seifepackungen, Flakons, Gesichts- und Haarwasser, vor diesem idealen Kunden auf, und der kaufte unbeschoren die größten Flaschen. Schon, weil Madame mit strengem Blick dem Handel zusah. Krampfhaft zerbrach er sich den Kopf, wie er seinen Aufenthalt noch länger ausdehnen könnte. Da ging die Ladentür auf, eine Dame stürmte herein und rief:

«Ah, da sind Sie ja, Fräulein Gussi. Nett, daß Sie frei sind. Rasch, rasch Gesichtsdampfbad, Haarwaschen, Ondulieren. In einer Stunde muß ich fertig sein.»

Bei mir ist's viel schneller gegangen, dachte Franz Wörgl, als er, mit einem Riesenpaket im Arm, auf der Straße stand. Und dabei habe ich eine ganze Duffei zusammengekauft. Was soll ich bloß mit all dem Zeug anfangen? Wenn ich morgen mit Juchten und Lavendel beträufelt in der Brauschule erscheine, halten sich die beiden Gambrinusse die Nase zu. Von den Kameraden ganz zu schweigen. Ob ich's Mutter schenke? Lieber nicht! Mutter denkt, ich bin übergeschnappt und macht mir einen kalten Umschlag. Holla, ich hab's!

Herr Wörgl kritzelte kurz entschlossen Gussis Adresse auf das Paket und fügte



Für solche Aufnahmen

**Gevaert**  
**PANCHROMOSA**  
ROLLFILM  
FILMPACK

höchstempfindlich - panchromatisch  
- doppelter Emulsionguss -  
- auch für Aussenaufnahmen -

 28° Sch.  30° Sch.

hinzu: «Zur gefälligen persönlichen Verwendung!» Dann erstand er einen umfangreichen Blumenstrauß und gondelte zur Margaretenstrasse 11.

Dort drückte er alles dem Hauswart ans Herz, samt einem Trinkgeld und dem Befehl, es den Damen aus dem „Spitzenparterre“ auszuhändigen.

Gott sei Dank, das Zeug wäre ich los, schmunzelte er. Jetzt fahre ich heim und helfe Mutter beim Packen. — — — — —

Inzwischen befanden sich Dr. Moser und Charlotte Frey beim Kunsthändler.

Herr Grau war ein bewegliches Männchen und machte seinem Namen Ehre. Er hatte graues Haar, trug einen altmodischen grauen Rock mit Schößen und sah aus wie ein dünnes Insekt, als er jetzt vor der Staffelei, die Charlottes Bild trug, hin und her hüpfte.

Charlotte war vor innerlicher Erregung blaß, denn Herr Grau hatte sich noch nicht über ihre Arbeit geäußert. Dr. Moser umfaßte mit beruhigendem Druck ihre Hand, und das Mädchen widerstrebte nicht.

Endlich wandte sich der Kunsthändler um. Er fixierte die junge Malerin über die Brillengläser.

«Eine gute Arbeit, mein Fräulein, ich gratuliere Ihnen. Doktor Mosers Idee, Ihr Bild auf die Ausstellung zu bringen, ist ausgezeichnet. Aber ich habe einen noch besseren Einfall.»

«Heraus damit, lieber Grau,» sagte der Doktor.

«Die Hartensteiner Herren haben meine Vermittlung für einige Gemälde und Skulpturen für ihr neues Kurhaus erbeten,» berichtete Grau, wobei ein eigen-